



# EEX- Politikbrief

Ausgabe 1 | 2016

# Liebe Leserinnen und Leser,

COP21 in Paris liegt nun ein halbes Jahr zurück. Im Vorfeld hatte sich die EEX für die Carbon Pricing Initiative der Weltbank stark gemacht. Zentral ist dabei für uns das europäische Emissionshandelsystem. Warum, lesen Sie in dem Beitrag unseres CEO Peter Reitz: „Ein Ziel – Ein Instrument – Ein Preis“.

Das Jahr 2016 hat die EU-Kommission im Hinblick auf die Energieunion zum “Year of Delivery” erklärt. Deutschland ist hier schon einen Schritt weiter. Ende Juni verabschiedete der Deutsche Bundestag nach einem langen und intensiven Dialogprozess das neue Strommarktgesetz.

Fünf Säulen bilden das Fundament für die Energieunion. Zentral aus unserer Sicht ist die Vervollständigung des Binnenmarktes für Strom und Gas. Das kann, so Energiekommissar Miguel Arias Cañete, nur gelingen, wenn das Preissig-

nal gestärkt wird. Dass er hierbei vor allem auf die Mitgliedstaaten, die Regionen, die Städte – wie z. B. Paris oder Leipzig – setzt, hat Vizepräsident Šefčovič im letzten Jahr auf dem BDEW-Kongress deutlich gemacht. Was er konkret von der EEX erwartet, erläutert der Kommissar in seinem Gastbeitrag zum diesjährigen EEX-Geschäftsbericht. Diesen Beitrag drucken wir an dieser Stelle ab.

Apropos BDEW-Kongress: In diesem Jahr hat der Branchenverband alles anders gemacht – unter dem Motto „Change“ gab es eine neue Location und ein neues Konzept. Die Rede von unserem CEO lesen Sie in diesem Politikbrief.

Anhörungen im parlamentarischen Raum, sei es im Bundestag oder im Europäischen Parlament, sind wichtige Kumulationspunkte in der politischen

Debatte. In dieser Ausgabe erfahren Sie, wie sich die EEX zum Strommarktgesetz im Bundestag und zur Debatte um das Energiemarktdesign im Europäischen Parlament positioniert hat.

Das Wetter hat uns dieses Jahr nicht nur einen sehr sonnigen Parlamentarischen Abend über den Dächern Berlins beschert. Staatssekretär Baake konnte in seiner Rede auch verkünden, dass am Wochenende zuvor ein neuer Rekord bei der Solarstrom-Einspeisung zu verzeichnen war. Wir lassen den Abend mit ein paar Eindrücken Revue passieren.

Wir freuen uns auf die weitere Diskussion mit Ihnen und wünschen eine angenehme Lektüre!

**Daniel Wragge**

Head of Political & Regulatory Affairs

## Inhalt

---

**Seite 2** Emissionshandel: Ein Ziel – ein Instrument – ein Preis

---

**Seite 3** Gastbeitrag von Maroš Šefčovič: Die wirkliche Energieunion wird vor Ort aufgebaut, Abdruck aus dem EEX-Geschäftsbericht

---

**Seite 4** Abdruck der Rede von EEX-CEO Peter Reitz auf dem BDEW-Kongress in Berlin

---

**Seite 7** Parlamentarische Anhörungen zum Strommarktgesetz und Energiemarktdesign

---

**Seite 8** Eindrücke vom Parlamentarischen Abend der EEX in Berlin

---

**Seite 9** Kontakt

Aktuelle Stellungnahmen und Positionspapiere

---

# Emissionshandel: Ein Ziel – ein Instrument – ein Preis

Das Europäische Emissionshandelssystem (ETS) hat Europa erfolgreich zum Vorreiter bei der marktbasieren Reduktion von Treibhausgasen gemacht. Dieser Ansatz hat viel erreicht und setzt sich auch global immer stärker durch. Die EU muss auch weiterhin das ETS als gemeinsamen, marktbasieren Mechanismus stärken, sagt Peter Reitz, Vorstandsvorsitzender der European Energy Exchange (EEX).

Vor elf Jahren, 2005, startete das Europäische Emissionshandelssystem (EU ETS) und auch der Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten an der EEX. Europa entschied sich bewusst für ein marktbasierteres Leitinstrument, um Emissionen über Grenzen hinweg effizient zu reduzieren. Statt Treibhausgase pauschal durch Steuern zu bepreisen, wählte man ein System, das Emissionen durch handelbare Zertifikate dort verringert, wo dies volkswirtschaftlich effizient ist.

Heute umfasst das EU ETS mehr als 11.000 Kraftwerke und Industrieanlagen in 31 Ländern, und sogar den Flugverkehr zwischen diesen Staaten. Bis 2020 werden die betroffenen Sektoren 21% weniger Treibhausgase ausstoßen als zu Beginn des Handels 2005. Das ETS hat erreicht, dass alle gesetzten Einsparungsziele auf dem kostengünstigsten Weg erzielt wurden und zum anderen, dass die zugelassene Emissionsmenge (das „Cap“) jedes Jahr weiter abnimmt. Das funktioniert deshalb, weil das ETS einen großen, gemeinsamen europäischen Markt für den Handel etabliert hat. Ein Emissionsberechtigungs-zertifikat entspricht einer Tonne CO<sub>2</sub>, ganz gleich ob sie in Deutschland, Frankreich oder Polen anfällt. Damit beweist das ETS, was gemeinsam in Europa möglich ist und wird zum Vorbild für andere Bereiche der Energiepolitik.

Dieser gemeinsame, marktbasierter Ansatz zum Klimaschutz sollte weiter gestärkt werden. Um die Effizienz des Systems zu erhalten, ist es entscheidend, Änderungen am System gemeinsam durchzuführen. Nationale Maßnahmen, wie die CO<sub>2</sub>-Steuer in Großbritannien und der Vorschlag Frankreichs, ab 2017 einen nationalen CO<sub>2</sub>-Mindestpreis einzuführen, bergen die Gefahr von Ineffizienzen. Außerdem ist auch ihr ökologischer Effekt fraglich, denn Treibhausgase fallen im Zweifel nur an einem anderen Ort an – der sogenannte „Wasserbett-Effekt“ tritt ein.

Es ist nachvollziehbar, dass politisch ein höheres Preisniveau gewünscht ist, um Investitionen in CO<sub>2</sub>-arme Technologien anzureizen. Entscheidend für die Höhe des Preises sind jedoch die festgelegten Einsparungsziele. Denn das Handelssystem hat sich in elf Jahren bewährt. Die Treibhausgas-Einsparungsziele sind effizient erreicht worden, indem europaweit ein gemeinsamer, im Markt gebildeter Preis geschaffen wurde. Der zugrunde liegende Ansatz „Ein Ziel – ein Instrument – ein Preis“ hat sich bewährt.

Zurzeit wird im Europäischen Parlament die Reform der Emissionshandels-Richtlinie verhandelt. Diese wird ein Erfolg, wenn wir weiterhin einen gemeinsamen europäischen Ansatz verfolgen, der das

ETS als marktbasierteres Hauptinstrument der EU für den Klimaschutz stärkt. Das ist auch die beste Grundlage für den globalen Klimaschutz. Denn weltweit setzt sich die marktbasierter Be-preisung von Emissionen immer stärker durch. Die Schlusserklärung der Pariser Klimakonferenz im letzten Jahr (COP21) betont die Rolle von Marktmechanismen; und Staaten weltweit, allen voran China, planen Emissionshandelssysteme einzuführen. Auch deshalb ist wichtig, dass Europa seinen 2005 eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzt.

**Peter Reitz**  
Chief Executive Officer



# Die wirkliche Energieunion wird vor Ort aufgebaut

Gastbeitrag von Maroš Šefčovič – Abdruck aus dem EEX-Geschäftsbericht 2015

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die Europäische Kommission eine ambitionierte und anspruchsvolle Strategie zur Schaffung einer Energieunion vorgelegt. Damit kehrt die Energie dorthin zurück, wo sie hingehört: ins Zentrum europäischer Politik. Da wir Europäer heute überall in der EU reisen, studieren, arbeiten und geschäftlich tätig werden können, besteht auch kein Grund, den Energiefluss nationalen Grenzen zu unterwerfen.

Die Energieunion legt die Grundlage für einen sicheren, wettbewerbsorientierten und nachhaltigen Energiebinnenmarkt – einen Markt mit verschiedenen Energiequellen und Ressourcen, einschließlich des freien Energieflusses über Grenzen hinweg. Dazu engagieren wir uns für den Vorrang der Energieeffizienz (und behandeln diese als eigenständige Energieressource), die Dekarbonisierung der Wirtschaft sowie die Aufrechterhaltung unserer Vorreiterrolle durch Investitionen in Forschung und Innovation. Wir haben uns auch dazu verpflichtet, das Erreichte regelmäßig nachzuverfolgen und zu betrachten, welche Fortschritte wir gemeinsam in ganz Europa im Hinblick auf Energie- und Klimaziele realisieren (bis zum Jahr 2030 40 % weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen, mindestens 27 % erneuerbare Energien im Energiesystem sowie eine gesteigerte Energieeffizienz von mindestens 27 %).

Das Jahr 2016 wird für die Energieunion zum „Jahr der Ergebnisse“, da ein Großteil der im Maßnahmenplan für die Energieunion enthaltenen legislativen

und nicht legislativen Vorschläge eingebracht wird. Dazu wird die Kommission unter anderem ein verbessertes Strommarkt-Design sowie eine Überprüfung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie und der Energieeffizienzrichtlinie vorschlagen. Das verbesserte Design ergänzt das dritte Energiebinnenmarktpaket und wird zur Umsetzung des grundlegenden Wandels des europäischen Energiesystems beitragen.

Der zunehmende Anteil von Strom aus variablen erneuerbaren Energien hat neue Herausforderungen für den Betrieb und die Entwicklung des Stromsystems mit sich gebracht. Im Zuge der Bewältigung müssen wir sicherstellen, dass das System insgesamt flexibler und marktorientierter wird, während es auch weiterhin die Standards der Versorgungssicherheit erfüllt. Dabei ist von grundlegender Bedeutung, dass die Strommärkte die richtigen Signale für Investitionen in adäquate und flexible Kapazität aussenden. Besser integrierte, kurzfristige Märkte – insbesondere Intraday- und Ausgleichsenergiemärkte – müssen den Kern eines effizienten Strommarktdesigns bilden. Im gesamten Energiesektor besteht weitgehend Konsens darüber, dass Großmarktpreise die Knappheit bei hoher Nachfrage und geringer Erzeugung besser widerspiegeln sollen. Die Europäische Kommission möchte dazu beitragen, dies umzusetzen. Nicht zuletzt trägt ein verbessertes Preissignal auch zur Erschließung weiterer Flexibilitätsoptionen bei – einschließlich Nachfragereaktion und Speicherung.

Wie bei anderen europäischen Strategien gilt dennoch, dass wir die Energieunion nicht von Brüssel aus aufbauen können. Wir müssen sie vielmehr vor Ort, an Standorten wie Porto, Dubrovnik und Leipzig, in Städten, Regionen und Gemeinden überall in der EU, in Zusammenarbeit mit nationalen Behörden, den Bürgern und Unternehmen entwickeln.

Vor Ort sind die Energiebörsen für uns äußerst wichtige Partner in unserem Bestreben, eine Energieunion aufzubauen, die den europäischen Bürgern wahrhaftig dient. Wir messen ihrem Beitrag zu einem gut funktionierenden Energiebinnenmarkt einen hohen Wert bei: Sie fördern die Steigerung der Energiemarkteffizienz, Transparenz und grenzüberschreitenden Marktintegration. Sie unterstützen die Energiewende hin zu mehr erneuerbaren Energien im System durch maßgeschneiderte Börsenprodukte. Überdies ermöglichen die Börsen auch den Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionsberechtigungen und unterstützen so das EU-Emissionshandelssystem. Durch diese Aktivitäten werden Energiebörsen, wie die EEX und EPEX SPOT, für uns wichtige Partner in beinahe allen Kerndimensionen der Energieunion.

Vor gar nicht langer Zeit besuchte ich im Rahmen meiner Rundreise zur Energieunion alle Mitgliedstaaten. Dabei konnte ich mich auch von der beeindruckenden Arbeit der EEX überzeugen. Ich freue mich, diese Arbeit unterstützen zu können, und zähle auf die EEX und alle Energiebörsen in der EU im Sinne einer europäischen Politikgestaltung.



# Rede von Peter Reitz auf dem BDEW-Kongress 2016

## Energiewende – was kann der Markt leisten?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, um gleich die Antwort auf die Frage vorwegzunehmen, was der Markt leisten kann: Ich denke eine ganze Menge! Das ist auch notwendig, bei dem was bei der Energiewende noch vor uns liegt. Ich möchte auf fünf Punkte und einige Trends eingehen, die das illustrieren.

### 1. Keine Energiewende ohne Markt

Als ich vor fünf Jahren zur EEX kam, war der Energiemarkt von zwei tiefgreifenden Einschnitten geprägt. Der erste war die Folgen der Lehmann-Pleite 2008. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise waren auch auf dem Energiemarkt spürbar. Zwar konnte sich der Energiemarkt davon wieder etwas erholen, es dauerte aber nicht lange bis zum zweiten einschneidenden Ereignis – der Atomkatastrophe von Fukushima 2011. Quasi über Nacht wurde beschlossen, in Deutschland einen Teil der Kernkraftwerke vom Netz zu nehmen.

Mein Eindruck war, dass ohne einen funktionierenden Markt – und zwar einen europäischen Markt – die Situation im März 2011 womöglich anders ausgesehen hätte. Der Markt hat die politische Entscheidung zum Kernkraftausstieg ohne Beeinträchtigung der Versorgungssicherheit und ohne einen Marktschock absorbiert und damit die Energiewende – wie wir sie seitdem kennen – erst möglich gemacht. Auch wenn die Ziele und Beschlüsse zur Energiewende bereits vor 2011 getroffen wurden, so war Fukushima doch ein immenser Treiber der Energiewende. Trotz oder vielleicht auch gerade wegen dieser Schocks und der daraus resultierenden Strukturbrüche haben sich der Energiemarkt und vor

allem der Handel in den letzten fünf Jahren unglaublich dynamisch entwickelt.

Konkret lässt sich das an der Entwicklung der Direktvermarktung der Erneuerbaren erkennen. Noch vor wenigen Jahren dominierte ausschließlich die feste Einspeisevergütung. Heute läuft dagegen der überwiegende Teil über die Direktvermarktung. Hier haben sich der Markt und die Entwicklung des EEG gegenseitig bedingt und beeinflusst. Heute sind 24/7-Handel und 1/4h-Produkte Standard. Das wäre ohne die politische Entscheidung, verstärkt auf den Markt zu setzen – zumindest nicht in dieser kurzen

Zeit – denkbar gewesen. Auf der anderen Seite hat die Politik das EEG vorantreiben können, weil sie gesehen hat, dass der Markt reagiert und neue Lösungen entwickelt – und das oftmals in einem viel schnelleren Tempo als vorhergesehen und erwartet. So wird das EEG mittlerweile aller zwei Jahre überarbeitet.

Und die Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien geht weiter, wie in den letzten Wochen in verschiedenen Ländern Europas zu beobachten war. Portugal hat zu Pfingsten über vier Tage hinweg seine gesamte Stromerzeugung aus Erneuerbaren gedeckt. In Deutschland war es am Pfingstsonntag immerhin in den Mittagsstunden mehr als 80 Prozent Erneuerbaren-Anteil. Und Großbritannien ist am 10. Mai erstmals seit dem 19. Jahrhundert für ein paar Stunden ohne Kohle bei der Stromerzeugung ausgekommen.



## 2. Die Rolle des Preissignal und das gegenseitiges Vertrauen von Markt und Politik

Wir müssen uns eines klarmachen: Wir steuern heute den größten Teil des europäischen Stromsystems viertelstundenscharf über die börslichen Intradaymärkte. Das ist ein unglaublicher Beitrag zur Versorgungssicherheit, dass allein über das Preissignal des Marktes die komplette Erzeugung und der Verbrauch in weiten Teilen Europas synchronisiert werden. Und wir brauchen dieses Preissignal. Auch wenn das, was der Markt da im Moment anzeigt, nicht immer Euphorie hervorruft. Aber das ist eine Momentaufnahme und sie ruft zum Handeln auf. Das Preissignal zeigt, dass wir gerade mehr als ausreichend Kapazität im Markt haben und der Markt reagiert. Auch die Politik reagiert. Das Strommarktgesetz ist eine Richtungsentscheidung – das Preissignal und der Wettbewerb werden stärker in den Mittelpunkt gestellt.

Das hat auch eine ganze Menge mit Vertrauen zu tun. Das Vertrauen muss auf beiden Seiten bestehen: Die Politik vertraut in den Markt, dass dieser Lösungen liefert, und der Markt vertraut der Politik, dass die Rahmenbedingungen nicht bei nächster Gelegenheit geändert werden. In Deutschland sind wir, was die Konsistenz der Energiepolitik angeht, insgesamt auf einem guten Weg. Das merkt man vor allem dann, wenn man über den Tellerrand schaut.

So hat zum Beispiel das britische Parlament im Februar einen Bericht vorgelegt, weshalb in Großbritannien das Vertrauen von Investoren im Energiesektor leidet. Der Bericht listet verschiedene Faktoren für die Investitionszurückhaltung auf – angefangen bei den zahlreichen und schnell wechselnden politischen Ankündigungen über inkonsistente und widersprüchliche Vorschläge bis hin zum Fehlen eines klaren und langfristigen energiepolitischen Ziels. Das Beispiel zeigt zweierlei: Es zeigt, dass wir es nicht mit Marktversagen zu tun haben. Und es zeigt, wie wichtig das Thema Vertrauen ist, wenn es um Innovationskraft und Investitionsbereitschaft geht.

## 3. Die Energiewende braucht Innovationen und die entstehen im Wettbewerb und nicht durch Regulierung

Das, was wir seit Jahren im Energiemarkt sehen, ist ein Paradigmenwechsel. Nicht nur bei der Erzeugung mit dem Umstieg auf die Erneuerbaren, sondern auch im Handel. Die Kurzfristmärkte gewinnen immer mehr an Bedeutung. Damit entstehen neue Risiken genauso wie neue Chancen. Das heißt dann auch neue Bedürfnisse für neue Handelsprodukte. Einige Beispiele für erfolgreiche Innovationen hatte ich bereits genannt, wie 24/7-Handel und 1/4h-Produkte am kurzfristigen Spotmarkt. Auch am Terminmarkt gibt es mittlerweile neue Produkte, mit denen sich gezielt Risiken

aus der Vermarktung der Erneuerbaren absichern lassen. Und hier gibt es noch ein gewaltiges Kreativitäts- und Innovationspotenzial für ganz neue Produkte.

Auch das ganze Thema europäische Marktkopplung gehört dazu. Heute sind drei Viertel der europäischen Strommärkte miteinander verbunden. Hier haben die Börsen zusammen mit den Übertragungsnetzbetreibern frühzeitig die Initiative ergriffen und Lösungen für eine gelebte europäische Integration der Strommärkte entwickelt. Das zeigt, dass der Markt in der Lage ist, eigenständig Lösungen zu entwickeln. Und dabei ist er oft schneller als politische und regulatorische Prozesse.

Und es gibt weitere interessante Ansätze im Markt, z.B. bei der Erschließung und Vermarktung von Flexibilität: Virtuelle Kraftwerke oder Power-to-Heat sind nur zwei Beispiele. An diese Dinge hat vor wenigen Jahren kaum einer gedacht. Und die Entwicklung wird weitergehen, sei es bei den Themen Flexibilisierung, Dezentralisierung oder Digitalisierung. Das sind einige Trends im Energiesektor, die klar zu erkennen sind, beziehungsweise die bereits laufen. Andere sind aber vielleicht weniger klar oder noch schwer zu fassen. Einige sind auch politisch getrieben und hängen letztlich von der genauen Ausgestaltung der politischen Rahmenbedingungen ab. Die Frage ist daher auch nicht, ob wir neue Entwicklungen und Innovationen sehen werden, sondern wann.





#### 4. Es gibt neue Treiber für die Energiewende und die werden den Energiemarkt radikal verändern.

Hier sehe ich das Thema Dekarbonisierung, was das Potenzial hat, zu einem Megatrend zu werden. Das Klimaabkommen von Paris ebnet den Weg hin zu einer „Stromgesellschaft“. Durch Erneuerbare wird Strom zur Primärenergie und wir werden eine zunehmende Elektrifizierung weiterer Sektoren sehen. Die beiden logischen Sektoren für Strom sind Mobilität und der Wärmemarkt – da erzähle ich ihnen nichts Neues. Spannend wird sein, wie die Kopplung der Sektoren gelingt und welche Geschäftsmodelle sich daraus entwickeln. Die Technologien die dafür notwendig sind – vor allem Speichertechnologien – sind bereits auf dem Vormarsch und vieles wird davon abhängen, wie schnell hier die Entwicklung voranschreitet. Ein Blick auf die bisherige Entwicklung und auch die Erfahrungen bei Solar lassen vermuten, dass der Siegeszug der Speicher nur eine Frage der Zeit sein wird.

Und dann sind ganz neue Produkte und Services möglich, an die heute noch gar keiner denkt, außer vielleicht ein paar Kreative, die sich bereits in Start-ups mit völlig neuen und unkonventionellen Ideen beschäftigen. Auch wenn das weit weg klingt, Erfahrungen und Beispiele aus anderen Branchen gibt es genug: Jeder kennt von Ihnen die Namen Kodak

und Nokia, und jeder von Ihnen weiß auch, wofür diese Namen heute stehen. Es gibt noch zahlreiche weitere Beispiele wie Smartphones, Online-Shopping, Online-Medien, die ganze Branchen grundlegend verändert haben.

Ein weiterer Megatrend ist die „Digitalisierung“. Sie ist in aller Munde, jeder im Energiebereich will etwas mit Digitalisierung machen. Aber die wenigsten wissen oder erahnen, was das genau heißt oder wo und wie groß die Potenziale sind. Es ist das viel beschworene „Neuland“, es ist eine „Entdeckungsreise“ für eine ganze Branche. Vermutlich werden wir uns von vielen Denkmustern verabschieden müssen. Das macht allein schon der Blick auf den Kunden von Morgen deutlich. Wir stehen vor einem völlig anderen Verhalten und Verständnis der nächsten Kundengeneration. Heutige Jugendliche wachsen mit dem Smartphone auf und sind es gewohnt, über ein mobiles Endgerät jeden Service online zu nutzen – zu jeder Zeit und an jedem Ort. Services, die nicht als App verfügbar sind, werden schlicht keine Zukunft haben.

#### 5. Nur wer die Energiewende mitgestaltet, wird auf Dauer erfolgreich am Markt sein.

Natürlich ist es wichtig, politische Entwicklung und Debatten zu verfolgen und mitzugestalten. Mindestens genau-

so wichtig ist es, technologische und gesellschaftliche Trends zu erkennen, um erfolgreich zu sein. Dafür muss ich als Unternehmer natürlich nah am Markt und am Kunden sein, ich muss technologisch State-of-the-Art sein und ich muss schnell sein und auf Veränderungen reagieren.

Erfolgreiche Konzepte kopieren oder in etablierte Märkte einsteigen kann jeder. Aber um „First-Mover“ oder „Enabler“ zu sein und mit Innovationen erfolgreich zu sein, gehören auch Fehler dazu. Trial and Error. Denn nur so kann man auch lernen. Wichtig ist, Fehler nicht zu wiederholen und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Bei Börsenprodukten zum Beispiel hat sich gezeigt, dass von zehn neuen Produkten, die zum Handel angeboten werden, im Durchschnitt nur ein Produkt auf Dauer erfolgreich ist. Eins von Zehn!

Lassen Sie mich kurz zusammenfassen: Die Vision der Energiewende ist ein intelligentes Energiesystem. Kennzeichnend dafür sind Schlagworte wie Smart Renewables, Smart Grid, Smart Meter, Smart Home, Smart City und so weiter. Was dabei natürlich nicht fehlen darf, ist der Smart Market. Der Markt als das Element, das die Intelligenz Vieler verbindet und vernetzt. Denn nur der Markt ist in der Lage, Komplexes einfach zu machen – zum Beispiel durch standardisierte Produkte mit einem klaren Preissignal, das für alle transparent ist.



# Parlamentarische Anhörungen zum Strommarktgesetz und zum Energiemarktdesign

Das Gesetzgebungsverfahren für das Gesetz zur Weiterentwicklung des Strommarktes (Strommarktgesetz) steht kurz vor dem Abschluss.

Nach der ersten Lesung im Deutschen Bundestag Ende Januar folgte Mitte März eine öffentliche Anhörung des federführenden Ausschusses für Wirtschaft und Energie. Zu dieser Anhörung war auch EEX-Strategievorstand Dr. Tobias Paulun als Sachverständiger eingeladen. Er machte deutlich, dass der vorliegende Entwurf aus EEX-Sicht in die richtige Richtung geht. Vor allem die Grundsatzentscheidung, den Strommarkt zu optimieren und auf das Preissignal als zentrale Steuerungs- und Entscheidungsgrundlage zu setzen, wird von der Börse unterstützt.

**Die Aufzeichnung der Anhörung ist als Video auf der Internetseite des Bundestages abrufbar.**



Auch die europäischen Institutionen in Brüssel beschäftigen sich derzeit im Rahmen der Energieunionsstrategie mit der zukünftigen Ausgestaltung des Strommarktes aus europäischer Perspektive. Die Vorstellung konkreter Maßnahmen hat die Kommission für Ende des Jahres angekündigt. Bereits jetzt befasst sich auch das Europäische Parlament mit der Thematik. Der zuständige Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) wird unter Federführung des deutschen Europaabgeordneten Werner Langen einen entsprechenden Report erstellen. Dazu führte der ITRE-Ausschuss im März ebenso eine Anhörung zum Strommarktdesign durch. Auch hier nahm Dr. Tobias Paulun als Vertreter der EEX an der Expertenanhörung in Brüssel teil.

**Die Aufzeichnung der Anhörung ist als Video auf des Europäischen Parlaments abrufbar.**





# Eindrücke vom Parlamentarischen Abend in Berlin

Anfang Mai fand bei bestem Berliner Wetter unser zweiter Parlamentarischer Abend im E-Werk statt. Thema des Abends war „Energieunion – was leistet der Markt?“ Unter den rund 150 Gästen waren als Gastredner auch Dr. Joachim Pfeiffer, wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Rainer Baake, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

EEX-CEO Peter Reitz ging in seiner Begrüßungsrede darauf ein, dass ein wesentlicher Bestandteil der Energieunion das Marktdesign der Zukunft ist und hier momentan die Weichen gestellt werden – sowohl in Deutschland als auch auf europäischer Ebene. Zentral dabei sei vor allem das Vertrauen der Politik in das Funktionieren des Marktes. Das sei Grundlage für Innovationen und Investitionen. Die EEX nimmt hier ihre Verantwortung wahr und wird mit neuen innovativen Produkten auf die neuen Herausforderungen reagieren und ein europäisches Angebot machen.

Dr. Joachim Pfeiffer würdigte die Rolle des Energiehandels und der Börsen für den Wettbewerb auf dem Energiemarkt und als Garant für die effiziente Ausgestaltung der Energiewende. Er plädierte auch dafür, alle Anstrengungen im Bereich Netzausbau zu unternehmen, um eine Aufteilung der deutsch-österreichischen Preiszone im Strommarkt zu verhindern.

Staatssekretär Baake machte deutlich, dass die Bundesregierung beim zukünftigen Marktdesign auf die beiden Säulen Verantwortung und freie Preisbildung setzt. Mittels Bilanzkreisverantwortung werde die Versorgungssicherheit gestärkt und die freie Preisbildung gewährleiste die nötigen Preissignale, damit Marktakteure Einsatz- und Investitionsentscheidungen für ihre flexiblen Erzeugungs- und Verbrauchskapazitäten treffen können. Ein wichtiger Meilenstein sei zudem die laufende EEG-Reform mit der Einführung von Ausschreibungen zur wettbewerblichen Ermittlung der Förderhöhe. Die bisherigen Pilotausschreibungen bei Photovoltaik-Freiflächenanlagen seien ein voller Erfolg und stimmten positiv, in allen Bereichen sinkende Förderprämien zu erreichen.

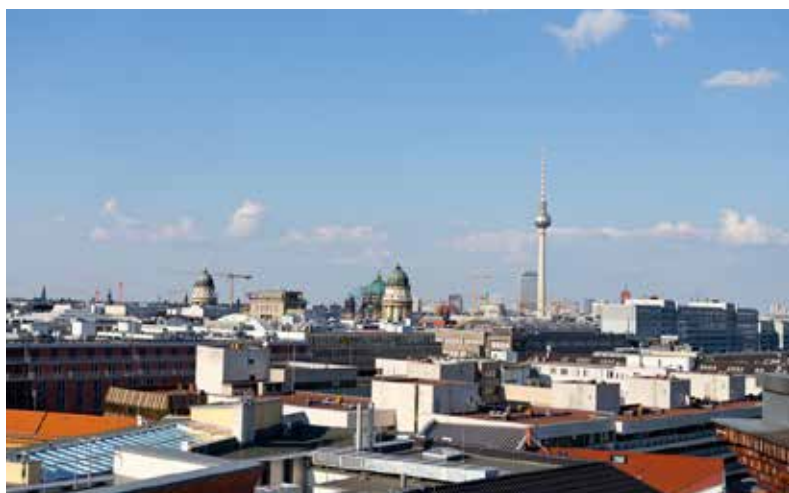
**Save the date: 28. September 2016, Parlamentarischer Abend der EEX in Brüssel mit Maroš Šefčovič, Vizepräsident der Europäischen Kommission, und Jesse Scott, Energy Analyst bei der Internationalen Energie Agentur in Paris. Infos und Anmeldung unter: [political.communications@eex.com](mailto:political.communications@eex.com)**



*Dr. Joachim Pfeiffer*



*Rainer Baake*



# EEX-Team

## Political & Regulatory Affairs



**Daniel Wragge**  
Head of Political Communications  
Leipzig/Büro Brüssel  
[daniel.wragge@eex.com](mailto:daniel.wragge@eex.com)



**Timo Schulz**  
Leipzig  
[timo.schulz@eex.com](mailto:timo.schulz@eex.com)



**Robert Gersdorf**  
Senior Expert  
Leipzig/Büro Berlin  
[robert.gersdorf@eex.com](mailto:robert.gersdorf@eex.com)










**Miriam Brandes**  
Berlin  
[miriam.brandes@eex.com](mailto:miriam.brandes@eex.com)



**Anje Stiers**  
Brüssel  
[anje.stiers@eex.com](mailto:anje.stiers@eex.com)

### Aktuelle Stellungnahmen und Positionspapiere

<b>22. Februar</b>	Europex-Stellungnahme zur Überarbeitung der EU-Erneuerbaren-Richtlinie	
<b>11. März</b>	Europex-Positionspapier zur Wiedereinführung der Alternative Instrument Identifier (AII) als Alternative zur ISIN	
<b>18. März</b>	EEX-Stellungnahme zur Konsultation der EU-Kommission zur EU ETS Auktionsverordnung	
<b>6. April</b>	Antwort von Europex auf die ACER-Konsultation zu Funktionsweise und Nutzen des Centralised European Register of Energy Market Participants (CEREMP)	
<b>25. April</b>	Europex-Antwort auf das ESMA-Discussion Paper zur Benchmark-Regulierung	
<b>31. Mai</b>	EEX-Stellungnahme zur Konsultation des Bundeskartellamts zu Preisspitzen im Strommarkt	
<b>7. Juli</b>	EEX-EPEX-Stellungnahme zum Zwischenbericht der EU-Kommission zur Sektoruntersuchung zu Stromkapazitätsmechanismen	

# EEX Group

## connecting markets



### Impressum

Herausgeber:  
European Energy Exchange AG  
Augustusplatz 9  
04109 Leipzig | Deutschland  
Tel.: +49 341 2156-0  
Fax: +49 341 2156-109  
www.eex.com

Verantwortlich:  
Daniel Wragge  
Head of Political & Regulatory Affairs

Redaktion:  
Robert Gersdorf

Redaktionsschluss: 24.06.2016